

Sie nannte ihn stets Al, denn sie weigerte sich, Alfie zu ihm zu sagen, weil dies der Name des Frauenhelden – Antihelden? – aus dem gleichnamigen Filmklassiker war.

Seiner eigenen Einschätzung nach hatte seine Anerkennung ihrer Bedingungen jedoch weniger damit zu tun, dass er zu den Guten gehörte. Vielmehr plagten ihn heftige Schuldgefühle, weil er so kurz nach Vivians Tod an eine andere Frau dachte. Die Einzigen, die es wussten, Oscar und der Vikar, schienen daran keinerlei Anstoß zu nehmen, sondern ermunterten ihn sogar, eine Beziehung mit Betty einzugehen. Doch Alfie verurteilte sich selbst streng genug für sie drei.

Dennoch konnte er nicht anders, als sich zu wünschen, mit ihr zusammen zu sein, auch wenn er deswegen ein schlechtes Gewissen hatte. Er fühlte sich lachhaft glücklich, weil sie zurück war; und jedes Mal, wenn er ins Dorf ging, hoffte er, sie zu treffen. Sie hatte recht: Es wurde Zeit, dass sie sich besser kennenlernten.

2. DAS SAVILE-ANWESEN

Das Savile-Anwesen war weiter weg, als Alfie geschätzt hatte. Es lag fernab von jedweder anderen Siedlung, aber der Weg dorthin war gut ausgeschildert, was vermutlich dem Umstand geschuldet war, dass man dort *Stolz und Vorurteil* gedreht hatte.

Entsprechend einer Hinweistafel sollte der Eingang angeblich nach achthundert Metern links auftauchen, obwohl an dieser Stelle weder Haus noch Grundstück hinter dem uralten Buchenhain zu sehen waren. Ohne die Schilder würden die Leute vorbeifahren, ohne etwas von dem prächtigen Herrenhaus in der Nähe zu ahnen.

Alfie bog auf den frisch asphaltierten Weg ein und fuhr mindestens eine halbe Meile durch das Waldstück. Und dann tat sich das Anwesen plötzlich vor ihm auf. Ein gepflegter, von Sträuchern und hübschen Bäumen gerahmter Park führte sanft bergab zum Herrenhaus. Der dreigeschossige Sandsteinbau schimmerte golden im Sonnenschein, und der Eingang war von den ionischen Säulen flankiert, die Liz so beeindruckt hatten.

Doch es blieb keine Zeit, alles zu bewundern, weil nun zwei andere Wagen hinter Alfie waren. Er fuhr weiter und ignorierte dabei die Wegweiser zum Parkplatz für Autos und Busse sowie zum Lieferanteneingang.

Letzteren benutzte Marge, wie sie gesagt hatte. Trotz des enzyklopädischen Wissens der Damen über die Savile-Familie waren sie nicht persönlich mit ihr bekannt. Ihre Informationen entsprangen dem, was in Bunburry geredet wurde. Marge gestand, dass sie das Karamell immer am Lieferanteneingang abgab, wo es die Köchin entgegennahm. Doch sie hatte Alfie als offiziellen Freund der Familie gedrängt, direkt vor dem Haus zu parken.

Also fuhr Alfie geradeaus, während die Wagen hinter ihm zum Parkplatz abbogen. Eine Touristengruppe mit einem Fremdenführer, der einen zusammengeklappten Golfschirm schwenkte, war vor dem Hauseingang versammelt, und als Alfie sich näherte, zückten sie alle ihre Kameras und Handys, um ihn zu fotografieren. Hoffentlich würde sich ihre Enttäuschung in Grenzen halten, wenn sie feststellten, dass er ein Niemand war.

Kaum hielt er vor dem Haus an, kam David Savile heraus. Der Fremdenführer musste den Leuten zugeflüstert haben, dass er der Hausherr war, denn nun knipsten alle erst recht hektisch los.

»Du musst hellsehen können!«, rief David Savile.

»Ja, ich bin der Lieferant mit den hellseherischen Fähigkeiten, der Leuten Karamell bringt, ehe sie wissen, dass sie es brauchen«, antwortete Alfie.

»Ich meinte, dass ich dich sowieso anrufen wollte«, sagte David, als Alfie ausstieg und den großen Karton hinten aus dem Wagen hievte.

Der Fremdenführer hatte Mühe, die Gruppe ins Herrenhaus zu locken, da sie alle die Hälse reckten, um zu sehen, was in dem Karton war.

David wandte sich zu ihnen um und rief: »Das ist Bunburry-Karamell, das beste in den Cotswolds. Sie können es im Laden und im Café kaufen.«

Aufgeregt tuschelnd verschwand die Gruppe im Haus.

»Du machst das gut«, lobte Alfie.

»Dank meiner Frau«, erklärte David. »Du kennst sie noch nicht, oder?« Er tätschelte die Kühlerhaube des Jaguars. »Vertraust du diese Schönheit einem Parkservice an?«

»Kommt auf den Service an«, antwortete Alfie ein wenig beunruhigt.

»Keine Angst, Pete ist einer der besten.« David holte ein Walkie-Talkie aus seiner Jackentasche und rief Pete. Alfie wurde noch nervöser, als ein junger Mann erschien, der höchstens Anfang zwanzig sein konnte. Er wollte seinen Jaguar keinem jugendlichen Raser überlassen.

Die Augen des Jungen blitzten beim Anblick des Wagens, doch er fuhr ihn einigermaßen zivilisiert weg. Alfie hoffte bloß, dass er das Gaspedal nicht durchtrat, wenn er außer Sicht war.

Wieder war David an seinem Walkie-Talkie. »Liebling? Wir haben einen Besucher. Ich bringe ihn außen herum zum rosa Salon.«

Er nahm Alfie den Karton mit dem Karamell ab und schritt voraus zur Seite des Hauses, wo eine Treppe zu einer Glasflügeltür hochführte, die gerade von einer Frau geöffnet wurde.

»Liebling!«, rief David. »Dies ist Alfie.«

Alfie war sich nicht sicher, was er erwartet hatte, aber da Davids Frau eine Krankenschwester gewesen war, rechnete er wohl am ehesten mit einer matronenhaften Dame, die forsch, tüchtig und streng wirkte. Oder, da sie nun die Hausherrin war, mit einer herablassenden Gestalt in einem zweckmäßigen Tweedkostüm, die von zwei Labradoren begleitet wurde. Auf jeden Fall hatte er nicht mit der schlanken dunkelhaarigen Frau in den Vierzigern gerechnet, die Jeans und ein Sweatshirt trug und lächelnd die Treppe heruntergesprungen kam, um ihm die Hand zu reichen.

»Alfie, das ist meine Frau Rosemary«, stellte David sie vor.

Sie schüttelte Alfies Hand und lächelte freundlich. »Wie schön, dass ich dich endlich kennenlerne! David hat schon so viel von dir erzählt, und es ist eine Schande, dass du nicht schon viel früher hier warst. Komm rein!«

Sie ging voraus die Außentreppe hinauf und in einen Raum mit dunkelrosa Seidentapete. Dort hingen drei Porträts in schweren Goldrahmen, aber ansonsten war nichts von dem viktorianischen Durcheinander zu sehen, das Alfie mit solchen prächtigen Häusern assoziierte.

»Bitte, setz dich.« Rosemary Savile zeigte zu einem der beiden braunen Sofas, und es erwies sich als erstaunlich bequem. »Hier sind wir sicher vor den plündernden Horden. Die dürfen sich nur vorne in den größeren Empfangsräumen bewegen.«

»*Le fudge nouveau est arrivé*«, sagte David und hielt ihr den Karton hin. »Ich bringe ihn nach unten in die Küche.«

»Wenn du dort bist, hol gleich – Tee? Kaffee? – Kaffee für Alfie; und für mich auch einen. Und denk dran, dass ich weiß, wie viel Karamell ich bestellt habe. Sollte nachher etwas fehlen, gibt es Ärger.«

Alfie hätte gedacht, dass die Saviles an einer seidenen Klingelschnur ziehen würden, woraufhin eine Bedienstete in schwarzer Dienstkleidung mit weißer Schürze erschien, einen Knicks machte und ihre Anweisungen entgegennahm. Stattdessen spielte David selbst einen Bediensteten.

Rosemary setzte sich auf das Sofa, das Alfie gegenüberstand. »David wollte dich gerade anrufen. Wir geben am Samstagabend eine Party, förmliche Kleidung, und es würde uns sehr freuen, wenn du kommen könntest. Und du musst hier übernachten.«

Gegenwärtig war er nur tagsüber eingespannt. Er hatte zwar vorgehabt, Betty zum Essen einzuladen, doch es war noch nichts abgemacht.

»Das ist sehr freundlich. Ich komme gern.«

»Und falls du jemanden mitbringen möchtest ...«

Vielleicht war das Abendessen mit Betty doch noch eine Option. »Ich müsste fragen, ob sie Zeit hat. Falls ja, würde ich sie gern mitbringen – eine Freundin von mir, Betty Thorndike.«

Rosemary Savile war merklich überrascht. »Betty Thorndike? Phoebes Dozentin in Oxford?«

»Ja, ich glaube, Phoebe war in einem ihrer Kurse für Umweltschutz.« Er musste vorsichtig sein, denn gewiss hatten die Saviles keine Ahnung von den heimlichen Aktivitäten ihrer Tochter.

»Phoebe spricht immerzu von ihr«, sagte Rosemary. »Unsere Tochter ist eine richtige Grüne geworden und setzt uns dauernd zu, dass wir das Anwesen umweltfreundlicher führen sollen.«

Sie hielt in einer Geste der Entschuldigung ihre Hand an den Mund. »Verzeihung, das sollte nicht abfällig klingen. Natürlich sollten wir alle tun, was wir können. Aber Phoebe ist noch eine Idealistin, die nicht versteht, dass man manchmal auch pragmatisch sein muss.«

»Es ist ein gutes Lebensstadium, auch wenn es für die Menschen um einen herum ein bisschen anstrengend sein kann«, sagte Alfie lächelnd.

»Ms Thorndike klingt ziemlich alternativ. Glaubst du, dass sie sich hier wohlfühlen würde?«

Alfie wusste, dass es nett gemeint war, trotzdem ärgerte es ihn. Hielt sie Betty für eine schäbig gewandete Jurte-Bewohnerin, deren Vorstellung von Abendgarderobe etwas Selbstgebatiktes war?

»Sicher wird sie sich hier wohlfühlen«, antwortete er. »Ihre Mutter ist Elisabeth Thorndike – du weißt schon, das Supermodel.«

Immerhin sah Rosemary verblüfft aus.

Alfie hatte nie von Elisabeth Thorndike gehört, bis Betty sie erwähnte. Seither wusste er, dass sie in den Siebzigerjahren ein berühmtes Model gewesen war. Und ihm

war gleichfalls bekannt, dass sich Mutter und Tochter nicht sehr nahestanden, was er nicht erwähnte.

In diesem Moment kehrte David mit einem Tablett zurück, auf dem sich Kaffee und ein Teller mit Karamell befanden.

»Wie viele Stücke wurden zwischen Karton und Teller abgefangen?«, fragte Rosemary.

»Liebling!«, entgegnete David, doch Alfie bemerkte, wie er sich verstohlen die Mundwinkel rieb.

»Und du errätst nie, was Alfie mir eben erzählt hat – Betty Thorndike ist Elisabeth Thorndikes Tochter.«

David stellte das Tablett klappernd ab. »Du meine Güte, ich hatte keine Ahnung, dass sie vornehmer Herkunft ist. Elisabeth Thorndike gehört in den Vereinigten Staaten quasi zum Adel. Ich hätte es wissen müssen, vermute ich – schließlich bin ich Betty ein paarmal begegnet, als ich Phoebe besucht habe, und sie ist wirklich ein ausgesprochen attraktives junges Ding.«

»Betty ist Alfies Begleitung zur Party«, sagte Rosemary eilig.

»Verzeihung, Alfie.« David schenkte Kaffee ein. »Ich habe nicht gewusst, dass du mit ihr zusammen bist.«

Was für eine erfreuliche Abwechslung, fuhr es Alfie durch den Kopf. Denn dank dem Dorftratsch dachte in Bunburry seit Monaten jeder, dass Betty und er ein Paar waren.

»Das zu behaupten wäre noch verfrüht«, widersprach Alfie. »Ich weiß nicht einmal, ob sie am nächsten Samstag frei ist. Gibt es einen besonderen Anlass für die Party?«

»Nur ein zwangloses kleines Beisammensein zu Ehren von Dorian Stevens«, antwortete David und reichte den Kaffee herum. »Nun ja, wohl eher ein mittelgroßes Beisammensein. Er wird viele seiner Filmfreunde mitbringen. Er wird dir gefallen. Ein sehr interessanter Bursche.«

»Wobei ›interessant‹ bedeutet, dass er Davids Interessen teilt, insbesondere die für düstere japanische Kunst und seltenen Whisky«, sagte Rosemary. »Aber er und seine Frau sind entzückend. Du wirst die beiden mögen.«

Es war das erste Mal, dass Alfie von einer Ehefrau hörte. Vielleicht war das Gerücht von der Affäre nichts weiter als bloßes Gerede. Oder Mr und Mrs Stevens führten eine offene Ehe. Oder die Frau war die Letzte, die so etwas wissen würde.

So wie seine eigene Mutter nicht gewusst hatte, dass sein Vater eine Affäre mit ihrer Schwester gehabt hatte. Alfie hatte erst unlängst den wahren Grund erfahren, weshalb sein Vater seine Frau vor Alfies Geburt verlassen hatte. Und seine spontane Reaktion war gewesen, aus dem Windermere Cottage zu ziehen, da er nun wusste, dass Tante Augusta es ihm aus schlechtem Gewissen vererbt hatte, weil durch sie die Ehe ihrer Schwester zerstört worden war. Es war Oscar, der ihn überredet hatte zu bleiben.

Alfie wandte sich zu Rosemary. »Ist die Gästeliste schon komplett?«

»Ganz und gar nicht. Dorian hat eben erst bestätigt, wie viele Leute er einlädt, und wir fangen gerade erst an, unsere hiesigen Freunde zu fragen, ob sie können. Das Haus